

Zug um Zug entspannt



„Die Gedanken werden frei“, sagt Helmut Schläiß übers Pfeifenrauchen. Fotos: Barbara Hinzpeter

Handwerk Der Langenauer Fotograf und Verleger Helmut Schläiß ist nicht nur ein passionierter Pfeifenraucher. Er stellt die Tabakpfeifen auch selbst her. Von Barbara Hinzpeter

Dichter oder Denker, Philosoph, Politiker oder Wissenschaftler: Pfeifenraucher gelten gemeinhin als intellektuell und nachdenklich oder zumindest als gelassen und gemütlich. Das kann der Langenauer Fotograf Helmut Schläiß nachvollziehen: Wenn er sich eine Pfeife gestopft hat und der Tabakduft den Raum erfüllt, „komme ich zwangsläufig ins Nachdenken, und die Gedanken werden frei“. Das Rauchen steht für ihn zugleich für Ausgleichlichkeit und Ruhe. „Ich rauche nicht, um zu entspannen, sondern ich rauche, wenn ich entspannt bin“, betont der 67-Jährige. Er betrachtet seine Pfeife und schwärmt: „Sie liegt sagenhaft in der Hand.“ Gebaut hat er sie höchstpersönlich und damit einen Plan umgesetzt, den er schon länger mit sich herumtrug.

Im Sommer 2020 habe er sich gesagt: „Jetzt oder nie“ und einen ersten Versuch gewagt. Er habe zwar anfangs viel experimentiert, doch schon das erste Ergebnis habe ihn positiv überrascht. Daher kam er – auch durch Gespräche mit Menschen, die seine Lei-

denschaft teilen – auf die Idee, auch andere von seinem handwerklichen Können profitieren zu lassen. Er weiß, dass viele Pfeifenraucher oder -sammler das Besondere, das Individuelle suchen. Mittlerweile sind in seiner „Pfeifenmanufaktur“ 24 ganz unterschiedliche Exemplare entstanden.

Zur Person

Helmut Schläiß ist vor allem bekannt als freischaffender Fotograf und Verleger. Eines seiner bekanntesten Projekte ist die „Italienische Reise“, die zu dem gleichnamigen, im Manesse-Verlag erschienenen Bildband führte. Aber auch die Fotografien, die Landschaften unserer Gegend wie die Eiszeithöhlen im Lonetal zeigen, fanden überregionale und internationale Beachtung. Der gebürtige Langenauer engagiert sich für den Schutz der Natur und eine umweltverträgliche Landwirtschaft.



Das Holz mit seiner Maserung bestimmt die Form des Pfeifenkopfes.

den. „Für den Laien mag es komisch klingen“, sagt Schläiß, „dass die Form der Pfeife entscheidet über die Art, wie sie geraucht wird.“

Und da gebe es unterschiedliche Vorlieben. Andersherum bestimme das Holz mit seiner Maserung, wie der Kopf mit der Ta-

bakkammer aussehen wird. Der Langenauer verwendet fast ausschließlich Bruyère, das seit Jahrhunderten für diesen Zweck zum Einsatz kommt. Dabei handelt es sich um die Knollen der Baumheide. Der wild wachsende Erika-Strauch gedeiht im Mittelmeerraum, insbesondere auf Korsika sowie in Italien und Griechenland. Je dichter die Maserung ist, desto wertvoller sei das Holz, erläutert Schläiß. Doch falle auch viel Ausschuss an, der oft erst beim Bearbeiten entdeckt werde. Kostbar ist das sehr harte und hitzeresistente Material auch, weil es nach der Ernte erst einige Stunden gekocht und anschließend monatelang getrocknet werden muss. Nur ganz selten verarbeitet Schläiß die sehr teure Mooreiche.

Die Mundstücke fertigt er aus Acryl, das er in vielen Farben vorrätig hat. Für die nötigen 60 bis 80 Arbeitsschritte pro Exemplar steht er zwischen 8 und 20 Stunden in seiner Werkstatt. Diese hat er im Sommer eingerichtet und auch dabei viel getüftelt. Selbst „gebastelt“ hat Schläiß beispielsweise eine Fräsmaschine,

um den Rauchkanal am Mundstücks aufzufächern. Damit erreiche er, dass sich der Rauch breiter auf der Zunge verteilt, erklärt

„Die Form der Pfeife entscheidet über die Art, wie sie geraucht wird.“

Helmut Schläiß
Pfeifenbauer

er und greift zu einer Tabakmischung mit dem Aroma von Rotwein und toskanischem Honig.

Erst vor etwa sechs Jahren und auf seiner Foto-Reise auf Goethes Spuren nach Italien habe er das Pfeifenrauchen wiederentdeckt. Davor sei „im Sturm der Zeit und in der Hektik des Alltags“ kein Platz dafür gewesen, um gemütlich ein Pfeifchen zu schmauchen. Denn dieses setze Entspannung und Entschleunigung voraus. Das ist laut Schläiß auch der Grund dafür, dass man so selten Pfeifenraucher in der Öffentlichkeit sieht.